



Knappe Ressourcen, keine Chance? Produktivitäts- konzepte der Zukunft



Ruhrgebietskonferenz Pflege
Die Einflussnehmer

1. RUHRGEBIETSKONFERENZ PFLEGE, 8.4.2019, Wissenschaftspark Gelsenkirchen

Michaela Evans

Direktorin des Forschungsschwerpunktes »Arbeit und Wandel«
Institut Arbeit und Technik (IAT) | Westfälische Hochschule, Gelsenkirchen

Zentrale wissenschaftliche
Einrichtung der Fachhochschule
Gelsenkirchen in Kooperation
mit der Ruhr-Universität Bochum



RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

Inhalte des Vortrages

- I. Relevanz der Pflegewirtschaft für das Ruhrgebiet**
- II. Pflegebranche und ihre transformativen Potenziale für den Strukturwandel**
- III. Gesamtwirtschaftliche Produktivität und Pflege & Produktivitätspotenziale der Pflege**
- IV. Warten auf Godot oder mehr Initiative von unten wagen?**
- V. Ausblick**

Gesundheits- und soziale Dienste: Ein Aktivposten für Investitionen!

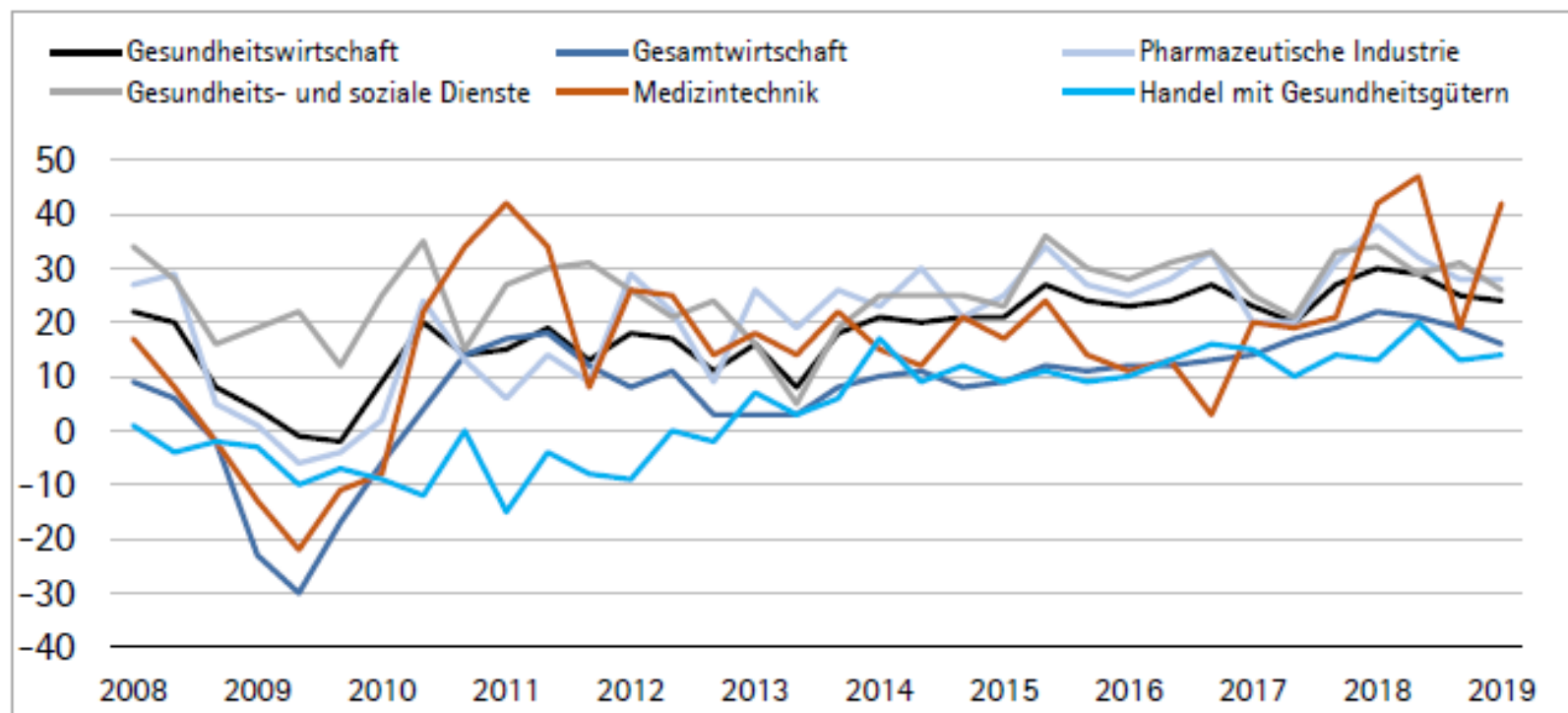


Abb. 7: Investitionsabsichten im Inland für die nächsten 12 Monaten (Saldo aus „höher“ und „geringer“ Anteilen)

Gesundheit und Pflege im Ruhrgebiet: Gewinnerbranchen, stärker als industrieller Kern und unternehmensnahe DL zusammen!

LEITMARKT »GESUNDHEIT UND PFLEGE«

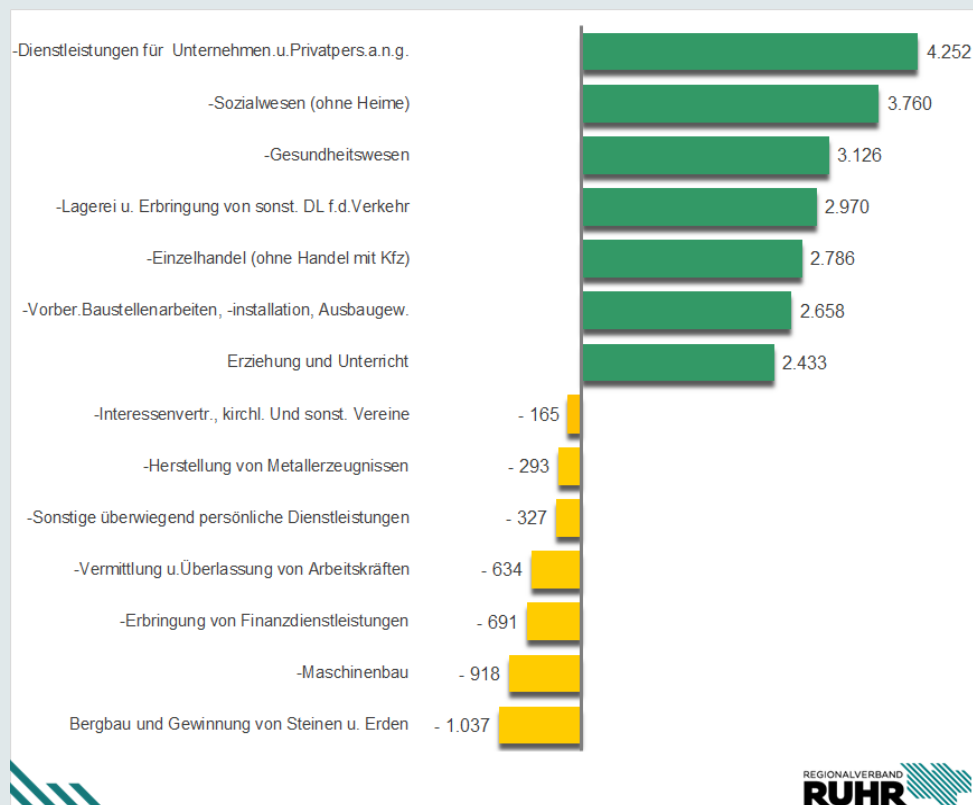


**19,4% Beschäftigungsanteil an der
Gesamtbeschäftigung**

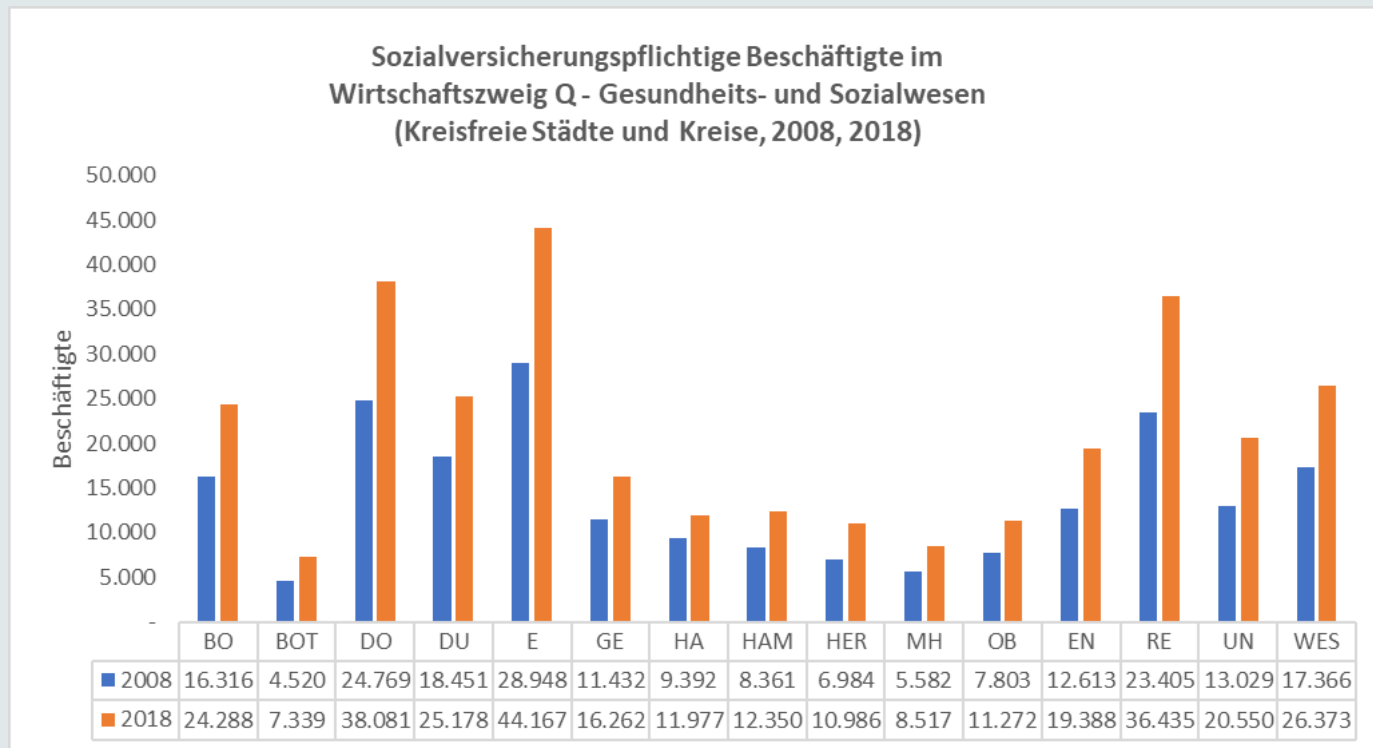
**Beschäftigungsanteil des Gesundheits-
und Sozialwesens höher als
industrielle Kern &
unternehmensnahen Dienstleistungen
zusammen!**

**Höhere Wachstumsdynamik
gegenüber dem Bundes- und NRW-
Landesvergleich.**

GEWINNER- und VERLIERERBRANCHEN 2017 - 2018



Im Gesundheits- und Sozialwesen des Ruhrgebiets sind in erheblichem Umfang neue Arbeitsplätze vor Ort entstanden!



- **Lokale Zuwachsraten zwischen 28 und 62 Prozent!**
- **Mehr als 104.000 neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze!**
- **Zum Vergleich: »Bildung und Wissen«: 80.180 SvB (2017)**

Prognose zur Pflegebedürftigkeit: Künftig große Herausforderungen auf kleinem Raum!

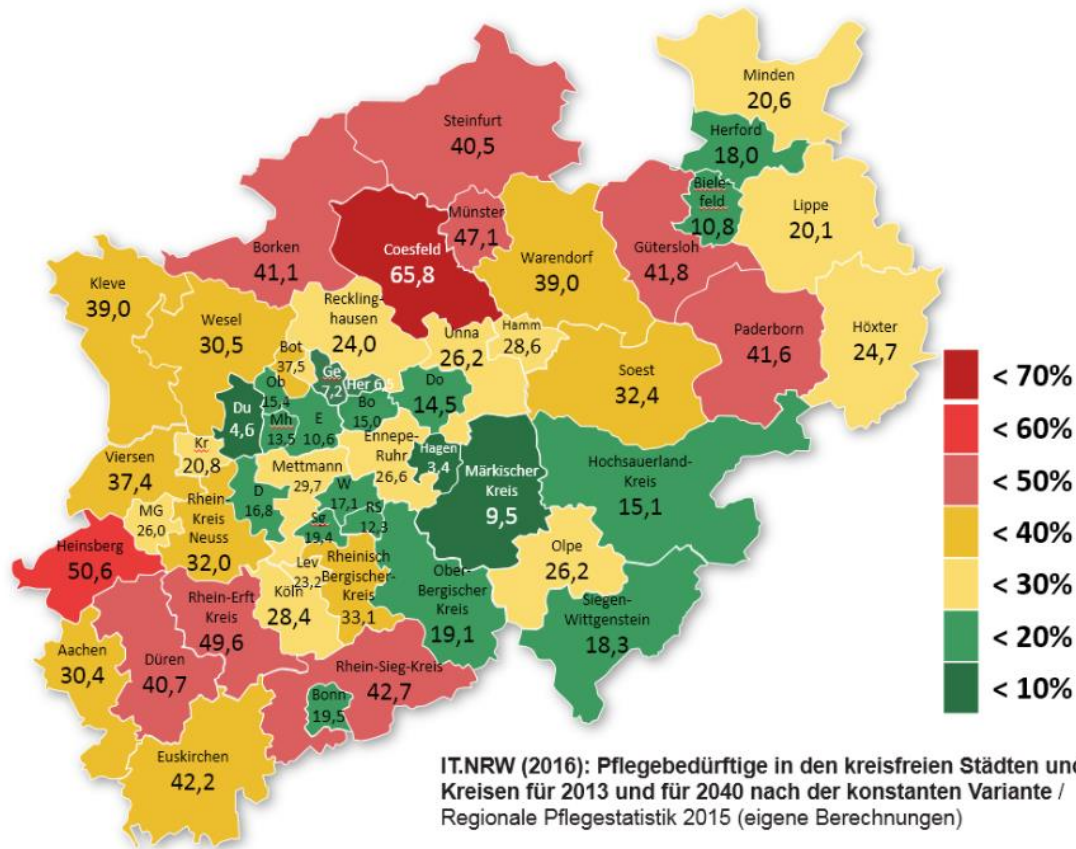
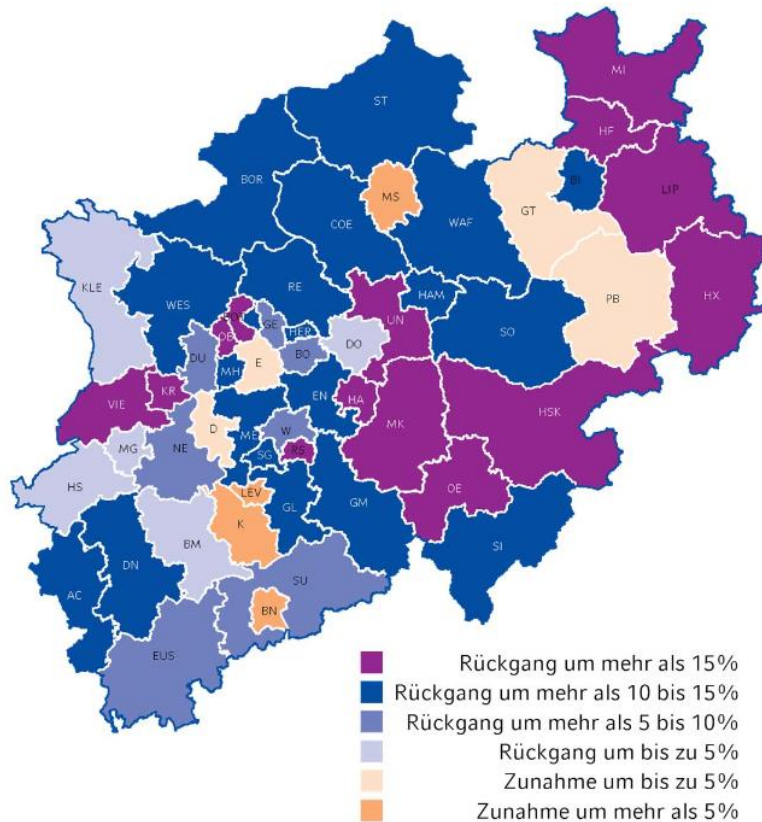


Abbildung 10: Prognose der prozentualen Veränderung der Pflegebedürftigen in NRW 2015 bis 2040

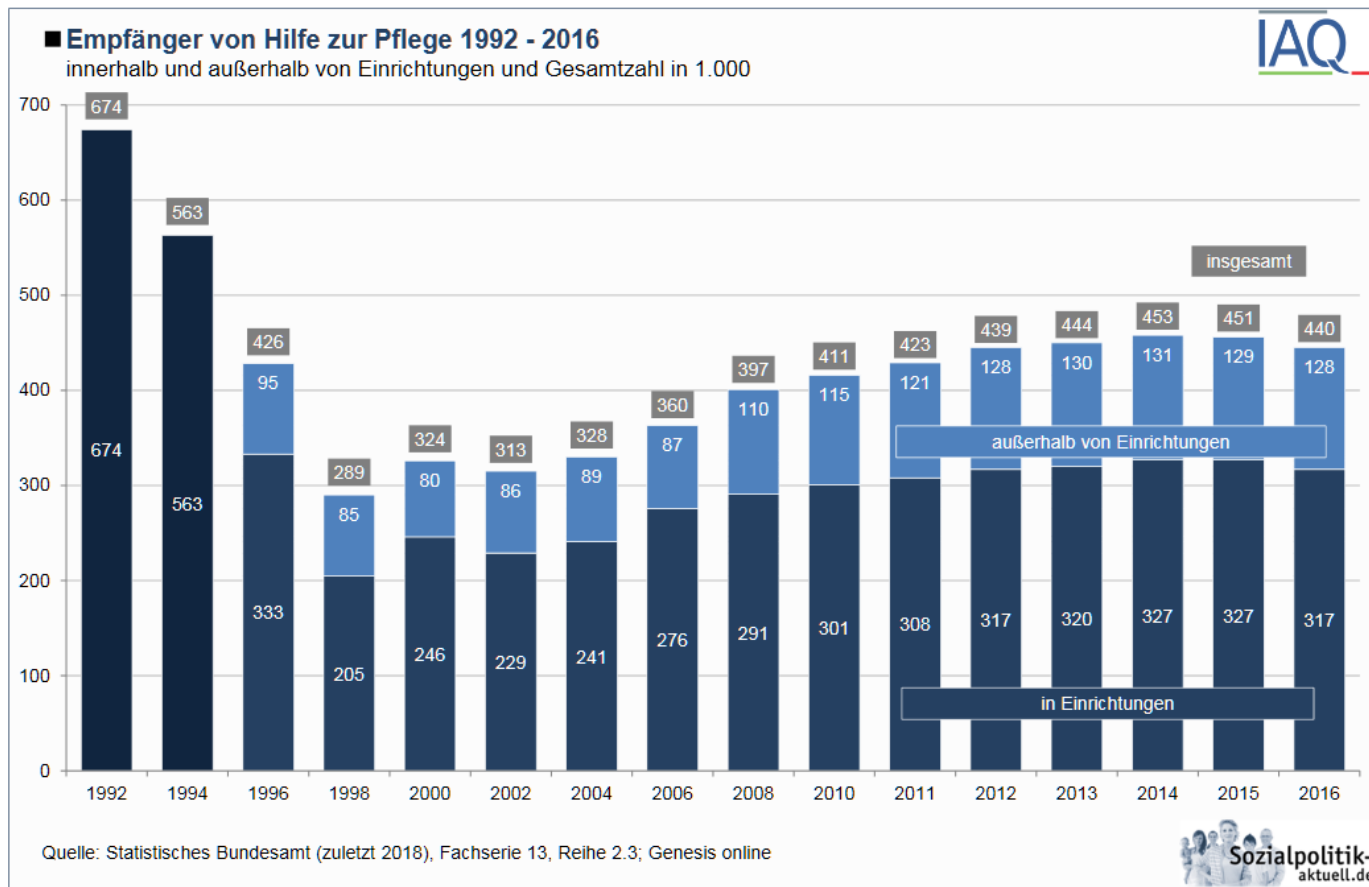
Sinkende Zahl der Familienhaushalte – Re-Organisation lokaler Pflegepotenziale als zentrale Herausforderung!

Abb. 4: Entwicklung
der Haushalte mit 3
Personen 2014 bis
2040
(Quelle: eigene Dar-
stellung nach Daten
von IT.NRW)



- Auch in Regionen, die mit wachsenden Haushaltszahlen rechnen können, sinkt die Zahl größerer Haushalte.
- Elterngeneration wird kleiner, Zahl der Familienhaushalte nimmt ab.
- Hieraus entstehen nicht nur neue Herausforderungen für die Wohnungswirtschaft, sondern auch für die Gewährleistung lebensphasenspezifischer Versorgungssicherheit.

Hilfen zur Pflege: Die Pflegeversicherung brachte Entlastung, die Risiken lauern weiter!



Pflegewirtschaft ist Transformationswirtschaft: Ein paar Argumente...

- Bis 2030 wird der Investitionsbedarf allein in der Altenpflege auf 55 Mrd. EUR geschätzt.*
- Rund jeder 11. Erwerbstätige hat gleichzeitig Pflegeverantwortung.** Angehöriger – zunehmend mehr Männer sind Hauptpflegepersonen.
- Hohe betriebliche Folgekosten einer mangelnden Vereinbarkeit von Pflege und Beruf.***
- Jeder EUR, der im Gesundheits- und Sozialwesen investiert wird, erzielt 1,93 EUR an Bruttowertschöpfung. Bei der Erwerbstätigkeit liegt der Faktor bei 1,7.****
- Effekte der Pflegearbeit in Geldeinheiten sind rd. 2,9 mal so hoch, wie die Geldeinheiten, die vorab investiert wurden.*****
- Im Vergleich der Wirtschaftszweige hat das Gesundheits- und Sozialwesen ein hohes Engagement bei Aus- und Weiterbildung.*****

Warum kann der Strukturwandel nicht ohne leistungsfähige Pflegewirtschaft bewältigt werden?

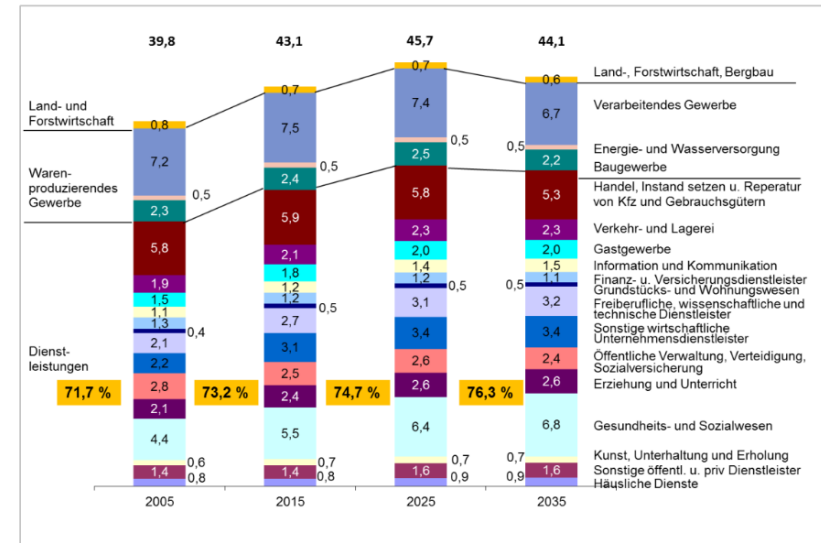
Soziale Dienstleistungen - auch künftig ein Motor von Wachstum und Beschäftigung.

Neue Flexibilitätschancen erfordern subjektive Souveränität, Versorgungssicherheit und neue Formen der Ko-Produktion von Gemeinwohl.

Anbieter organisieren Leistungen in der Fläche und sind sensibel für Lebensumstände, Versorgungs- und Betreuungsdefizite von Menschen in ihrem Lebensumfeld.

Steigender Nachfrage, ausdifferenzierte Bedarfen und zunehmend komplexere Versorgungsherausforderungen.

Versorgungssicherheit & Aufwertung der Pflegearbeit = Wichtig für erfahrbaren Sozialstaat und demokratischen Zusammenhalt!



Quelle: QuBe-Projekt, 5. Welle, BMAS-Prognose, FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Mikrozensus 1997-2015 und Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen des Statistischen Bundesamts

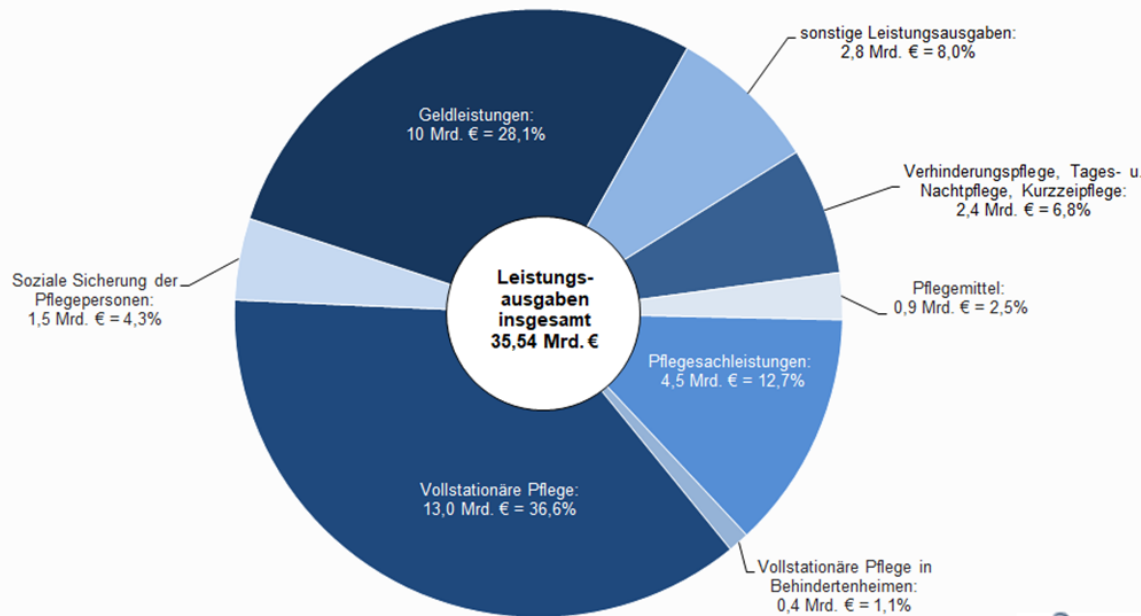


Quelle: <https://www.tagesschau.de/ausland/gelbwesten-faq-101.html>; 4.12.2018

Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung: Von der Entwicklung des BIP abgekoppelt!

■ **Leistungsausgaben der Sozialen Pflegeversicherung 2017**
In Mrd. Euro und in % aller Leistungsausgaben

IAQ



Quelle: Bundesministerium für Gesundheit (2018), Statistiken zur Pflegeversicherung

Sozialpolitik-
aktuell.de

- Höhe des BIP (2017): 3,2 Billionen EUR!
- Anteil der Pflegeausgaben am BIP: rund 1,1%!
- Anteil in den letzten Jahren nur geringfügig gestiegen!
- Entwicklung Anteil Pflegeausgaben/BIP: 0,78% (1997), 0,82% (2000), 0,88 % (2010)
- Entwicklung BIP: + 1,8% (1997), + 3,0% (2000), + 4,1% (2010), + 2,2% (2017)

Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko: Für Gesundheits- und soziale Dienste eine besondere Herausforderung!

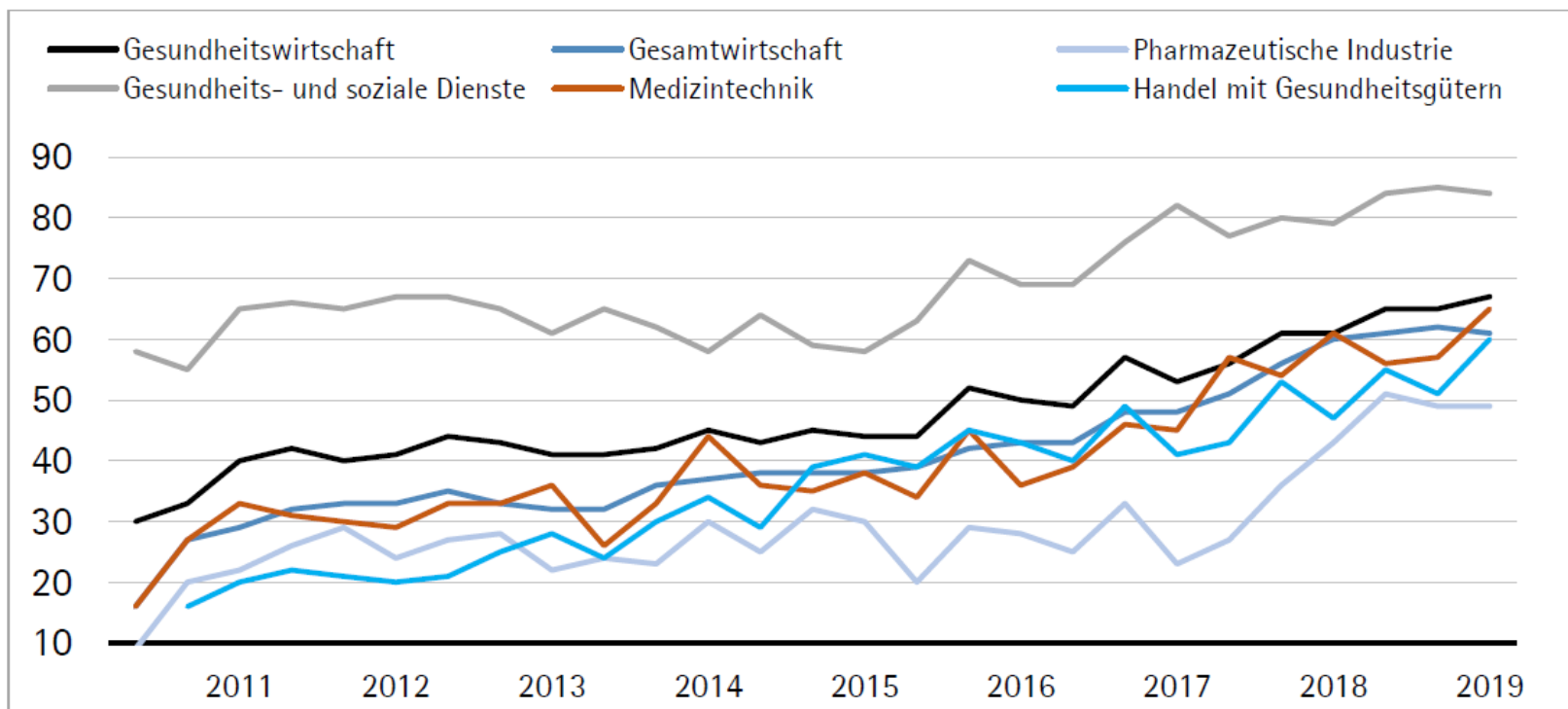


Abb. 3: Fachkräftemangel als Geschäftsrisiko in den nächsten 12 Monaten (Anteil der Unternehmen in %)

Herausforderungen der Pflegewirtschaft: Auf der Suche nach neuen Produktivitätsstrategien und -synergien

Aus den vorhandenen Ressourcen mehr machen – Erschließung
neuer wertschöpfender Geschäfts- und Handlungsfelder

- Komplexere Versorgungsherausforderungen, Annäherung an akut-stationäre Versorgung
- Versorgungssicherheit in Einrichtungen
(z.B. ärztliche Dienste, Überleitprozesse, kurzfristige Unterstützungsbedarfe)
- Ausdifferenzierung des Leistungsspektrums und das „Neue Wir“ – neue Tätigkeitsfelder & neue Arbeits(zeit-)modelle
- 4.0 – Pflege als Schlüsselbereich für sinnvolle High-Tech-Lösungen
- Arbeitsplatznahe Unterstützungsbedarfe in anderen Wirtschaftsbranchen & DL für Lebensqualität
(z.B. Dienste für pflegende Erwerbstätige, Coachingleistungen, Vereinbarkeitsdienste)

WAS IST DAS PROBLEM?

1. Pflege ist öffentlich notwendige Infrastruktur, aber es reicht nicht aus, sie nur als solche zu thematisieren!
2. Pflegeanbieter engagieren sich für neue DL, mehr Produktivität, Qualität und bessere Arbeit – aber Innovationsleistungen sind zu wenig sichtbar!
3. Fortschritt heißt nicht, sich immer wieder zu vergewissern, dass man ein Rad braucht, um es dann an allen Ecken neu zu erfinden. Fortschritt heißt Unterschiede erfahrbar zu machen!

Warten auf Godot? ODER: Mehr Initiative von unten wagen?

- Ja sicher,
Anbieter der Pflege stehen heute
und künftig auch im Wettbewerb!
- Es stimmt aber auch, dass die Altenpflege
vor branchenpolitischer
Richtungsentscheidung steht!
- Dies ist nicht nur eine Verantwortung und Chance
für Politik und Kostenträger,
sondern der Branchenakteure selbst!



Was könnte eine trägerübergreifende Arbeitgeberinitiative angehen?

- 1. Strukturpolitische Relevanz der Altenpflege für das Ruhrgebiet sichtbar machen!**
(Ausbildungsleistung, Beschäftigung, soziale und wirtschaftliche Investitionen, direkte, indirekte und induzierte Effekte für andere Wirtschaftsbranchen)
- 2. »Schaufenster« und »Weißbuch Pflege-Innovation« Ruhrgebiet:**
Gemeinsame Kriterien, Innovationen & Innovationsgeschichten, Köpfe
- 3. »Ausbildung und Qualifizierung 4.0«:**
Vielfältigkeit des Berufsfeldes aufzeigen,
Neue digital-gestützte Ausbildungsformate und arbeitsprozessbegleitende Qualifizierung
- 4. Pflegewirtschaft als Treiber neuer Versorgungsmodelle vor Ort –**
Wer wird federführend für integrierte Versorgungsverantwortung?
(Politik, Krankenhäuser oder Pflegewirtschaft?)

**»Zweifel sind Verräter, sie rauben uns,
was wir gewinnen können, wenn wir nur einen
Versuch wagen.«
(*William Shakespeare*)**

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

evans@iat.eu